

Raumerfahrungen bei Oscar Walter Cisek

Roxana NUBERT/Ana-Maria DASCĂLU-ROMIȚAN

Prof.Dr./Assist.Dr. Westuniversität Temeswar;

E-mail: roxana.nubert@e-uvt.ro

Abstract: Due to the fact he describes the south-eastern European area, Oscar Walter Cisek is a unique case in the German expression literature in Romania. It is praiseworthy the way he experiments on the oriental space in the short story *Die Tatarin*, the way he outlines the Balkan atmosphere in the story *Spiel in der Sonne*, or how successfully he renders the archaic atmosphere in the novels *Strom ohne Ende* and *Vor den Toren*. Thus, a reader has the opportunity to discover the motley world of Balcić, of the periphery of Bucharest, of the Danube Delta or Maramures area.

Keywords: German expression literature in Romania, the Black Sea seaside, Bucharest, Maramures, Oscar Walter Cisek.

Auch die deutschen Schriftsteller und Dichter, die unmittelbar aus dem südosteuropäischen Raum stammen, sind in gleicher Weise ein Teil ihres vielsprachigen und multikulturellen Umfeldes.

(Zoran Konstantinovič)

Das vielseitige Schaffen von Oscar Walter Cisek (1897–1966) erstreckt sich von den 1920er bis zu den 1960er Jahren. Seine ersten Veröffentlichungen erscheinen in siebenbürgisch-sächsischen Periodika¹. Interessant ist die Tatsache, dass er zugleich als Epiker, Lyriker, Essayist und Übersetzer hervorgetreten ist.

¹ Vgl. *Frühling. Blätter für Menschlichkeit, Neues Ziel, Deutsche Tagespost, Kronstädter Zeitung, Klingsor, Ostland.*

Bis 1930, als der Schriftsteller in den Dienst des Rumänischen Außenministeriums getreten ist, verlaufen diese Schaffensperioden parallel, später widmet er sich mehr der Prosa. Das Nachlassen der dichterischen Leistungen nach 1945 ist auf die neuen, Umstände durch den Kommunismus in Rumänien zurückzuführen.

Ciseks Meisternovelle *Die Tatarin*² ist 1929 im Gebrüder-Enoch-Verlag in Hamburg erschienen. Ort des Geschehens ist Balcic³ (Deutsch Baltschik), eine kleine Hafenstadt am Schwarzen Meer, die heute im Nordosten Bulgariens liegt. Im Zeitraum 1913-1940 gehörte Balcic zu Rumänien.



Balcic

Als ein Tor zum Orient findet die in der Dobrudscha⁴ liegende Stadt ihren intensiven Niederschlag in der rumänischen

² Erstveröffentlichung: in der *Deutsche[n] Rundschau*, 1928; erste Buchveröffentlichung: Hamburg: Gebrüder Enoch, 1929.

³ Die in vorliegender Arbeit angeführte rumänische Bezeichnung geht auf die Tatsache zurück, dass Cisek in seinem Text die rumänische Bezeichnung Balcic verwendet.

⁴ Diese Landschaft in Südost-Rumänien und Nordost-Bulgarien, zwischen dem Unterlauf der Donau und dem Schwarzen Meer, stellt den nordöstlichen Zipfel der Balkanhalbinsel dar. Hier lebt eine gemischte

Literatur⁵ und Malerei⁶. Balcic wird übrigens auch zu einem beliebten Urlaubsort für viele rumänische Persönlichkeiten, besonders Schriftsteller⁷, aber auch Journalisten⁸ und Schauspieler⁹. Das ist darauf zurückzuführen, dass die Königin Maria (1875-1938) dort 1925 das Sommerschloss *Tenha Juvah*¹⁰ bauen ließ¹¹, das sie „mein kleines türkisches Haus“¹² nannte. Die Königin soll ihre Lieblingsresidenz nach dem Tode ihres Gemahls zum Liebesnest für einen Muslim im orientalischen Stil ausgebaut haben¹³, worauf ein Minarett im Schlosspark hindeutet. Die Königin selbst hat diesen malerischen Ort, der sie an Malta erinnerte, wo sie ihre Kindheit verbracht hat, durch den Maler Alexandru Satmary (1870-1933) entdeckt, nach dessen Zeichnungen eigentlich ihre Sommerresidenz errichtet wurde.

Als Palimpsest von Kulturen und Ethnien ermöglicht Balcic mit seiner zauberhaften Vergangenheit und Lage eine

Bevölkerung aus Rumänen, Türken, Tataren, Lipowenern, Ukrainern, Gagausen, Griechen und Deutschen.

⁵ Emanoil Bucuța (1887-1940), Ion Pillat (1891-1945), Cella Serghi (1907-1992), Adrian Maniu (1907-1992), Felix Aderca (1891-1962).

⁶ Iosif Iser (1881-1958), Nicolae Dărăscu (1883-1959), Ion Theodorescu-Sion (1882-1939), Stefan Dimitrescu (1886-1933), Nicolae Tonitza (1886-1940), Lucian Grigorescu (1894-1965), Jean Al. Steriade (1880-1956), Francisc Șirato (1877-1953), Gheorghe Petrașcu (1872-1949), Dumitru Ghiță (1888-1972) u. a.

⁷ Ion Barbu (1895-1961), Mateiu I. Caragiale (1885-1936), Jean Bart (1877-1933), Ion Marin Sadoveanu (1893-1964), Mihail Sebastian (1907-1945), Păstorel (1894-1964) und Ionel Teodoreanu (1897-1954), Camil Petrescu (1894-1957) u. a.

⁸ Nae Ionescu (1890-1940), Stelian Popescu (1875-1953) u. a.

⁹ z. B. Ion Iancovescu (1889-1966).

¹⁰ Auf Türkisch „das ruhige Nest“.

¹¹ Vgl. Păuleanu, Doina (2000): *Balcicul în pictura românească*, București: ARC, 92-96.

¹² Regina Maria a României (2008): *Însemnări zilnice*, Bd. VII, București: Historia, 40.

¹³ Vgl. Ciachir, Dan (2007): „Balcicul Reginei Maria“. In: *Ziua*, 7./8. Juli 2007, 8.

verschiedenartige Deutung, entweder im Zeichen der Modernität oder der Tradition, als Faszination des zurückgewonnenen Abendlandes oder des endlich wiedergefundenen Morgenlandes, in einer begrenzten und wahrscheinlich geschichtlich nicht umrissenen, bestimmt originellen und einmaligen Zeitsequenz.

Wenn die Auseinandersetzung mit Balcic für zahlreiche rumänische Schriftsteller und Maler wesentlich war, stellt diese Hafenstadt an der Schwarzmeerküste für die rumäniendeutsche Literatur und Malerei eher eine Ausnahme dar. In diesem Zusammenhang dürfen der aus Bukarest stammende Autor Oscar Walter Cisek mit seiner Meisternovelle *Die Tatarin* und der Kronstädter Künstler Hans Eder (1883-1955) genannt werden. Dieser hat auf mehreren Bildern die malerische Lage Balcics festgehalten.



Hans Eder: Balcic

Der große Erfolg der Novelle *Die Tatarin* sowie des Romans *Strom ohne Ende* (1937) hatte gewiss mehrere Gründe: In erster Linie hat die Sprache, in der sie geschrieben wurden, die Aufnahme durch einen großen Leserkreis ermöglicht. In zweiter Linie wurden diese Texte als „Proben unverwechselbaren

Erzählstils”¹⁴ in Deutschland, im Gebrüder-Enoch-Verlag Hamburg und im Fischer Verlag Frankfurt am Main veröffentlicht. Auch die persönlichen Beziehungen des Verfassers zu herausragenden Autoren (Thomas Mann, Hermann Hesse, Arnold Zweig, Oskar Loerke) und Verlegern (Samuel Fischer) haben einen entscheidenden Beitrag zum Erfolg des rumäniendeutschen Autors geleistet.¹⁵

Die balkanische Atmosphäre seiner Heimatstadt Bukarest regt unwillkürlich Ciseks Interesse für Balcic an: In der Novelle *Die Tatarin* legt der Verfasser den Grundstein für die „Entdeckung“ der orientalisches-balkanisch geprägten Schwarzmeerküste in der rumäniendeutschen Literatur überhaupt.



Iosif Iser: Tatarin

Der Name Balcic ist kumanischer Abstammung (vgl. Păuleanu 2003: 30), denn in der Handschrift *Codex Cumanicus*

¹⁴ Bergel, Hans (1994): *Faszination des Landfremden*. In: Ders.: *Zuwendung und Beunruhigung. Anmerkungen eines Unbequemten*, Thaur bei Innsbruck: Wort und Welt, 66.

¹⁵ Siehe Nubert, Roxana (1994): *Oscar Walter Cisek als Mittler zwischen deutscher und rumänischer Kultur*, Regensburg: S. Roderer, 154-195.

(1303) kommt der Begriff „baluk“ vor, der wie das türkische Wort „balyk“ Fisch bedeutet. Der Name könne allerdings, erklärt Doina Păuleanu¹⁶, auch tatarischer Herkunft sein. Das tatarische Wort „balcic“ bedeutet Ton. Man vermutet desgleichen, dass die Bezeichnung phönizischer Abstammung sein könnte¹⁷. Manche Wissenschaftler führen allerdings den Namen Balcic auf den Namen des Fürsten Balica, des ersten Oberhaupts der Stadt, zurück.¹⁸

Diese kleine Hafenstadt an der Schwarzmeerküste, in der Rumänen, Bulgaren, Türken, Tataren und Griechen gelebt haben, wurde wegen ihrer weißlichen Hügel die „Weiße Stadt“ genannt. Die ganze Küste entlang der Stadt ist übrigens als die Kreideküste bekannt und umfasst nach Camil Petrescu¹⁹ das Gebiet zwischen dem Kap Kahakra und der Balcic Bucht. Cisek erwähnt in seiner Erzählung das „blendende Weiß der an die Felsen gedrängten Hütte“ (T 60)²⁰, die „kreidige Höhe“ (T 60) der Flächen des Tatarenviertels und „den Kreidefelsen“ (T 71).

Muhibe, die Protagonistin, kämpft mühevoll um die Unabhängigkeit von ihrem Mann, einem Müßiggänger, der sie in der Not verlassen hat. Ihr Ehrgeiz lehnt es ab, weiterhin Sklavin eines Tagediebs zu bleiben, der sie ausnutzen möchte. Es geht ihr um einen Überlebenskampf, der oft dramatische Dimensionen annimmt. Unter menschenunwürdigen Bedingungen gelingt es ihr, sich um ihren Lebensunterhalt und den ihrer Tochter zu sorgen. Bis zuletzt wird sie die Magd eines bulgarischen Bauern.

Die mit „Mandelbäumen und Granaten“ (T 80) geschmückte Landschaft stellt den einzigen Lebensraum dar, in dem das Recht der Protagonistin Muhibe auf Unabhängigkeit am ehesten

¹⁶ Păuleanu, Doina (2008): *Pictori români la Balcic*, București: Monitorul oficial, 30-31.

¹⁷ *Ibidem*, 31.

¹⁸ *Ibidem*, 31.

¹⁹ Vgl. Păuleanu: a. a. O., 3.

²⁰ Die Novelle *Die Tatarin* wird in vorliegender Arbeit mit *T* abgekürzt.

Erfüllung findet. Aus dieser orientalistisch geprägten Balkanatmosphäre mit ihren noch funktionierenden Traditionen zwischenmenschlichen Umgangs, bestimmt von Spontaneität und historisch-gesellschaftlich bedingter Auffälligkeit sowie einem daraus resultierenden Fatalismus, ergeben sich die Möglichkeiten für Muhibes Realisierung. Balcic wird als Bewegungs- und Demonstrationsraum der individuellen Ungezwungenheit erfahren und bildet eine „unlösliche Einheit mit Menschen und Schicksal“²¹. Muhibes Entwicklungsgeschichte versinnbildlicht somit die leidenschaftliche Suche nach einem bewohnbaren Umfeld.

Innerhalb von Muhibes Existenz kommt der Natur – als vitalem Raum – eine besondere Rolle zu. Wie für Panait Istrati (1884-1935) „läutert und läßt [Natur bei Cisek] den [...] gedemütigten Menschen sich wieder auf sich selbst besinnen“²². Wie kein anderer rumäniendeutscher Autor beschwört der Verfasser die Eigenart und bunte Fülle des armen Tatarenviertels:

Sie [Muhibe] sah einer Eselin nach, die mit ihrem dickköpfigen Jungen behutsam über die tief unter ihr vorgelagerten kahlen Felsbrocken kletterte, und drüben im tückisch stechenden Licht zeichneten sich die niedrigen Bauten der großen tatarischen Siedlung nur schwach in das Gebreite der Landschaft ein und verwachsen mit ihr, starre Faltenwürfe von Stein und Staub. (T 31)

Die beschriebene Landschaft wird zum Zufluchtsort für denjenigen, der sich nicht den Gesetzen der neuen Zeit unterwerfen möchte, und sie erhebt sich zum einzigen tauglichen gesellschaftlichen Raum für die Integration des Individuums. In einer „Selbstanzeige“ geht Cisek selbst 1930 darauf ein:

Ich bleibe mit meinen Vorwürfen auf diesen Landstrichen, weil sie mir entgegenkommen, weil sie mir Menschen zeigen, die jenseits

²¹ Kittner, Alfred (1956): *Begleitwort*. In: Oscar Walter Cisek: *Am neuen Ufer*, Bukarest: ESPLA/Staatsverlag für Kunst und Literatur, 14.

²² Istrati, Panait (1979): *Kyra Kyralina. Onkel Anghel. Kodin*, Berlin: Rütten & Loening, 143-144.

der Zeitprobleme stehen, aber tief im Gedanken urwüchsiger Leidenschaften, Geschöpfe, die einfach da sind und leben wollen.²³

„Mit einem Sehunger“²⁴ erschaut Cisek die Spezifität dieser multikulturellen Hafenstadt und besonders das Licht am Schwarzen Meer, so dass der Leser meint, „geblendet die Augen schließen zu müssen“²⁵. Es kommt praktisch zu einer Verschmelzung zwischen Land und Meer:

Die Küste lief wankend zurück, hob und senkte sich, schwamm selbst, ein riesiges Schiff, dessen spitze Masten die Minarette waren, auf dem erwachten Wasser. (T 49)

Der Autor, der vor allem in den 1920er Jahren als angesehener Kunstkritiker tätig war²⁶, schätzt die von den Künstlern dargestellte Landschaft Balcics im südlichen Licht der schattig gefärbten Mauern, wobei die Ausgeglichenheit des Himmels und die zahlreichen Nuancen der Farben der Erde auffallen. Cisek zeichnet in seiner Prosa mit der Feder nach, was er bei den zeitgenössischen rumänischen Malern festgestellt hat, die das Thema Balcic in den Vordergrund ihrer Beschäftigung gerückt haben:

[Muhibe] schaute mit ruhigen Augen über das verbreitete Geflimmer des Meeres und näher, wo Balcics zackig aufgeworfene Kreideküste hinter der sehr sanften Vorhut des Hafens wuch, wo sich die Quellen üppig in die große Schluchtensenkung betteten, der alte Friedhof von unbehausten Grabsteinen, das Licht auffing und Öde wandelte. Im Fernen blieb nur Ahnung von überstarker Helligkeit. Dort beugte sich dann wieder Grünes über den Rand des vorlangenden Landes [...]. (Cisek 2002: 31)

²³ Zit. nach Motzan, Peter (2002): *Nachwort*. In: Oscar Walter Cisek: *Das entfallene Gesicht. Erzählungen*, München: Südostdeutsches Kulturwerk, 370.

²⁴ Bergel, Hans: a. a. O., 67.

²⁵ *Ibidem*, 67.

²⁶ Vgl. seine Sammlung von Kunstkritiken *Eseuri și cronici plastice*, București: Meridiane, 1967.

Schon das Aussehen der Hauptfigur weist auf ihre Herkunft hin. Ihr „erdiges Tatarengesicht“ (T 42) zeichnet sich durch „dunkelbronzene und breitflächige Wangen“ (T 29) und einen „reifen Mund“ (T 52) mit „breite[n] Lippen“ (T 32) aus. Die „engen Schlitzte ihrer Augen“ (T 29) sind typisch für die tatarische Rasse. Muhibe mag grelle Farben, die in ihrer bunten Farbenkombination sonderbar wirken. In diesem Zusammenhang geht Cisek auf ihre „gefärbten Fingernägel“ (T 29) [vermutlich ein dunkles Rot] und ihr „lila Beinkleid“ (T 29) ein. Der Hauptfigur, die ein „weites Beinkleid“ (T 50) und „bestickte Pantoffel“ (T 86) trägt, fehlt eine gewisse Koketterie nicht, wenn sie „aus ihrem Haar unzählige dünne Zöpfchen [flucht]“ (T 59), um dadurch jünger auszusehen.

Eine beliebte Beschäftigung der Bewohner von Balcic ist das Kaffeetrinken, deswegen wird das türkische Kaffeehaus in der Novelle mehrmals erwähnt, z. B. im Falle der Charakterisierung des *dolce-far-niente*-Lebensstils von Muhibes ehemaligem Mann Seifedin:

Nun gäerte in ihr [Muhibe] der Entschluss, Seifedin niemals mehr zu erwarten, ihn nicht mehr in den am kleinen Hafen verstreuten Kaffeehäusern zu suchen, wo er meist, auf eine Bank hingestreckt, die Tage schlafend oder türkischen Kaffee trinkend und eingekochte Feigen kauend, verbrachte. (T 30)

Als „Akademie des Balcics“²⁷ spielt das Kaffeehaus dieselbe vielseitige Rolle wie die berühmten Cafés in Wien oder Bukarest: Es erhebt sich zum beliebten Treffpunkt, in dem die dunkeläugigen, schwarzbärtigen Männer im Vergleich zu den Europäern unter dem Einfluss der Hitze eher in orientalischer Ruhe, schweigend beim Kaffee sitzen. Das ist auch der Grund, warum das Kaffeehaus öfter in der Erzählung genannt wird als die Moschee.

²⁷ Măciucă, Balcica (2001): *Balcic*, Bukarest: Universalialia, 95.



Iosif Iser: Das Kaffeehaus

Das mühevolle Schleppen des Wassers vom Brunnen, eine für die orientalische Landschaft übliche Szene, erfolgt nach einem alten Ritual:

Die Tatarin [...] griff nach den Wassergefäßen und begab sich wippenden Laufs zum Brunnen. Sechsmal brachte sie die Kessel gefüllt zurück. (T 43)

Das parasitäre Dasein eines in seiner Lethargie dem animalischen Triebhaften verfallenen Menschentums wird in der Erzählung *Spiel in der Sonne*²⁸ in den Mittelpunkt gerückt. Der Autor entwirft surrealistische Bilder eines Bukarester Peripheriehauses in den 1920er Jahren. Unwiderruflich steht die ganze Atmosphäre mit den Worten im Einklang, mit denen der Schriftsteller Mateiu Caragiale seinen Roman *Craii de Curtea Veche* (*Die Wüstlinge vom alten Fürstenhof*) (1929) beginnt:

Nous sommes ici aux portes de l'Orient.²⁹

²⁸ Erstveröffentlichung: *Klingsor*, 1925; erste Buchveröffentlichung: *Die Tatarin*. Erzählungen, Hamburg: Gebrüder Enoch, 1929.

²⁹ „Wir sind hier an den Toren des Orients.“ [Übersetzung R.N.]

Verwandt ist Ciseks Beschreibung eines Randgebiets der rumänischen Hauptstadt auch mit dem Roman *Groapa (Der Graben)* (1958) von Eugen Barbu (1924-1993). Einzigartig ist aber seine Wiedergabe durch einen deutschsprachigen Autor überhaupt.



Stefan Luchian: Mahalaua Dracului

Der in einer „ländlich ausgebreiteten, abseitigen Vorstadt [Bukarests]“³⁰ geborene Cisek fasst die Authentizität der Vororte seiner Heimatstadt in realistischen Bildern zusammen, wobei er diesen Hintergrund für die Darstellung von Menschen verwendet, die Opfer ihres triebhaften Handelns werden.

Im Vordergrund des Geschehens steht der Hauptmann Dimitriu, ein Symbol für das parasitäre Dasein. Frühzeitig entlassen, schlägt er seine Zeit tot und gibt allmählich das ganze Vermögen seiner Frau aus. Sein monotoner Alltag erlebt durch die Abfahrt von Frau Dimitriu einen radikalen Wechsel: Der Protagonist geht eine leidenschaftliche Beziehung zu seiner Nachbarin Sofica ein.

Eine für April ungewöhnliche Wärme, die leitmotivisch das Geschehen begleitet, wirkt sich negativ auf das Verhalten der

³⁰ Cisek, Oscar Walter: *Bukarest*. In: Ders.: *Allerlei und Kleinigkeiten* (Handschr.), Muzeul Literaturii Române-24.641/47.

Gestalten aus. Die Hitze erweist sich – wie immer bei Cisek – als unheilbringend, indem sie das Triebhafte im Menschen nicht nur auslöst, sondern auch vertieft: Die durch pathologische Eifersucht getriebene Sofica ermordet die Frau des Hauptmanns.

Einen ähnlich psychologischen Wandel erlebt der Protagonist der Erzählung *Die Entlastung*³¹. Die anonyme Gestalt, ein primitiver junger Schmied, durchquert eine Steppe, die ihn in eine Stadt führen sollte, wo er sich bei einem Handwerker niederlassen wollte. Auf dem Weg begegnet er einem verdursteten Landstreicher. Dieser möchte einen Schluck Wasser, das ihm der Schmied kaltblütig verweigert. Im sich auslösenden Kampf wird der Landstreicher vom Schmied niedergeschlagen. Dabei verletzt sich der Unbekannte selbst durch einen Schuss aus dem eigenen Revolver. Das Leiden des vor ihm sich krümmenden Opfers löst allmählich im Schmied menschliche Gefühle aus, die für ihn etwas völlig Neues darstellen.

Das eigentliche Geschehen wird durch den Tod des verletzten Landstreichers fortgesetzt, der seinem Leben ein Ende gesetzt hat, um den unerträglichen Schmerzen zu entgehen. Die Hauptfigur schleppt nun verzweifelt die Leiche weiter. Das surrealistische Bild, das Cisek entwirft, scheint einem Film von Fellini entnommen zu sein:

Vom Toten aus floh die Steppe maßlos auseinander. Er wunderte sich darüber in seinem Gram, hob die Leiche auf den Rücken und ließ den Zwerchsack liegen und ging den gleichen Weg weiter, denn er wollte den Toten in die Stadt bringen, um ihn dort begraben zu lassen.

Wieder schwemmte die bewegte Luft nur Hitze an seine Glieder, doch die Leiche, deren Kopf gegen seine Schulter drückte, schien ihm noch leichter als der Lebende vom Vortage.

[...] Er staunte, denn er sah zum ersten Mal, dass sein Weg, dieser geheimnisvolle Fluss, der ihn trug, dort weit in den

³¹ Erstveröffentlichung: in *Ostland. Vom geistigen Leben der Auslandsdeutschen*, 1926; erste Buchveröffentlichung: *Die Tatarin*. Erzählungen, Hamburg: Gebrüder Enoch, 1929.

Himmel mündete, das Gelände mit der Unendlichkeit verband.³²

Der Meisterroman *Der Strom ohne Ende* (1937) erfreut sich unmittelbar nach dem Erscheinen im S. Fischer Verlag einer erfolgreichen Rezeption im deutschsprachigen Kulturraum. Horst Fassel³³ weist darauf hin, dass dieser Roman mehr Interesse im Ausland als hierzulande geweckt hat.

Oskar Loerke, den Cisek persönlich im Jahr 1925 in Italien und Deutschland kennengelernt hat, rezensiert den Roman in der Berliner *Neuen Rundschau*³⁴. Der Rezensent weist auf Ciseks Kunst hin, „die Menschen mit Landschaft sein zu lassen“³⁵. Die Störjagdgemeinschaft Valcov im Donaudelta pendele monoton zwischen Lust und Schmerz, Erneuerung und Verfall, Leben und Tod meint Loerke³⁶. Ihr Schicksal erinnere an die regelmäßige Wiederkehr der Jahreszeiten, hebt der Rezensent hervor:

Winters langen wir an. Die Kälte nagt wie eine Ratte in den Gesichtern heraus [...] Der Frühlingsblutrausch der Tiere wirkt fast wie ein Vorspiel zu dem späteren Heringsfangrausch der Menschen. In den Maiwochen schläft man keine Nacht, stapft umher [...] trinkt dazwischen bis zum Torkeln und Umfallen Branntwein [...] Noch höher im Jahr erkennt man an den unbedeckten Füßen den Eindruck unwiderstehlicher Wärme [...] Man fischt, versunken schweigsam, als wäre man schon mit dem Kopf untergetaucht, schon selbst ein Lebewesen dieser Gewässer.³⁷

Das Geschehen wächst eben aus dieser Abhängigkeit des Individuums von seiner unmittelbaren Umgebung heraus: Akim

³² Cisek, Oscar Walter (2002): *Die Entlastung*. In: Ders., *Das entfallene Gesicht. Erzählungen*, München: Südostdeutsches Kulturwerk, 27.

³³ Fassel, Horst (1977): „Einige Belege. Zur Wirkungsgeschichte des Romans *Strom ohne Ende*“. In: *Neue Literatur*, 5/1977, 93-103.

³⁴ Loerke, Oskar (1937): „*Der Strom ohne Ende* von Oscar Walter Cisek“. In: *Die Neue Rundschau*, Jg. 28, Bd. 1, 4/1937, 437-447.

³⁵ *Ibidem*, 438-439.

³⁶ *Ibidem*, 437.

³⁷ *Ibidem*, 439.

und Firs lieben dieselbe Frau, Dunja. Im Kampf um die Geliebte stürzt Akim ins Leere und findet den Tod.

Die Primitivität der Welt, zu der sie gehören, zwingt die Gestalten zum triebhaften Vorgehen. Die Donau erhebt sich zum Symbol des Lebens und des Todes. Diese Fischerbevölkerung lebt irgendwo an den Grenzen der Menschheit, ähnlich wie Panait Istratis Romanfiguren. Sowohl Firs als auch Akim repräsentieren nicht zwei verliebte Menschen, sondern eher zwei typische Vertreter ihrer Gemeinschaft: Ihre Reaktionen sind spontan, ihr Konflikt spiegelt die Auswirkungen einer erotischen Krise in einem einfachen Fischer wider, wobei das Donaodelta den Hintergrund des Geschehens darstellt.

Oscar Walter Cisek konzentriert sich öfter in seinen Texten auf peripherisch liegende Orte: In der Novelle *Die Tatarin* geht es um die kleine Hafenstadt Balcic an der Schwarzmeerküste, in der Erzählung *Spiel in der Sonne* um einen Vorort Bukarests und im Roman *Strom ohne Ende* um das im Osten Rumäniens liegende Donaodelta. Das im Nordwesten Siebenbürgens sich befindende Gebiet der Maramuresch steht im Mittelpunkt des Romans *Vor den Toren*³⁸. Gelegentlich einer Reise, die der Schriftsteller 1938 in diese Region unternommen hat, bemerkt er:

Der Mythos schoß dort allgleich üppigem Unkraut aus heidnischem Vorstellungsvermögen und der Götzendienst blühte geradezu.³⁹

Aufgrund einer eingehenden Dokumentation⁴⁰ gelingt es dem Schriftsteller, als einzigem rumäniendeutschen Autor, das rumänische archaische Dorf zu rekonstruieren. Jedes Element, das zu dieser Welt gehört, der Mensch, die Natur, das Dorf selbst, weist mythische Züge auf. In diese archaische Märchenwelt

³⁸ 1950 in Deutschland, 1964 in Rumänien erschienen.

³⁹ Cisek, Oscar Walter (1964): *Nachwort*. In: Ders., *Vor den Toren*, Bukarest: Literaturverlag, 475.

⁴⁰ *Ibidem*, 475.

projiziert der Autor eine sehr moderne Problematik, die Einsamkeit des Individuums und seine Neigung nach Liebe und Geborgenheit. Von dieser Perspektive aus betrachtet, stellt dieser Roman für Dieter Schlesak Ciseks modernstes Buch dar⁴¹.

Versucht man, diesen Text einer Typologie zuzuordnen, so dürfte er im Sinne Wolfgang Kayzers⁴² und Franz K. Stanzels⁴³ als Raumroman gedeutet werden. Diese Gattung ist durch die Vielzahl der Schauplätze gekennzeichnet, auf denen die Ereignisse stattfinden, die als Episoden selbstständige Geltung haben können und nicht erst als Erlebnis einer Romanfigur zu Eigenwert gelangen. Als sinntragende Substanz genügt die Serie der Schauplätze, der Weltausschnitte, die im Roman das Geschehen bestimmen.

Petru, „diese Gestalt am Rande des Daseins“⁴⁴, setzt Ciseks Außenseiterfiguren fort. Zaghafte nähert er sich aus den Wäldern, wo er fast wie ein Tier lebt, dem Dorf Moişeni. Dieses „Stiefkind des Lebens“⁴⁵ fürchtet sich davor, von der Dorfgemeinschaft fortgejagt und misshandelt zu werden. Es bleibt ihm nur der Diebstahl übrig: Petru stiehlt dem Bauern Ion seinen Torgötzen, der als Talisman und Bringer des Reichtums gilt. Unter Verwünschungen und Drohungen wird der Protagonist vom Bestohlenen und von dessen Frau Tinca verfolgt. Es ist dies der erste Versuch des Waisenkindes, den „Raum vor den Toren“ zu durchbrechen. Allmählich entscheidet sich Petru, den gestohlenen Drachen seinen Besitzern zurückzutragen. Die Sorge um ein Obdach und die erwachenden Liebesgefühle prägen seine weitere Existenz.

⁴¹ Schlesak, Dieter (1965): „Versuch über Oscar Walter Ciseks Roman *Vor den Toren*“. In: *Neue Literatur*, 6/1965, 121.

⁴² Kayser, Wolfgang (201992): *Das sprachliche Kunstwerk*, Tübingen: Francke, 362-364.

⁴³ Stanzel, Franz K. (101981): *Typische Formen des Romans*, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 67-68.

⁴⁴ Schlesak, Dieter: a. a. O., 121.

⁴⁵ *Ibidem*, 121.

Wie Alfred Kittner bemerkt, beschwört Oscar Walter Cisek eine „fremdartige Welt südöstlicher Landschaft“⁴⁶. Besonders die Faszination bei der Nachvollziehung des orientalischen Raumerlebnisses in der Novelle *Die Tatarin*, der balkanischen Welt in der Erzählung *Spiel in der Sonne* oder einer archaischen Atmosphäre in den Romanen *Strom ohne Ende* und *Vor den Toren* rückt in den Vordergrund. Der Leser lässt sich in die für ihn neuartige bunte Welt Balcics, des Donaudeltas oder der Maramuresch entführen. Die Schauplätze von Ciseks Texten sind „abgelegene Siedlungen in Großrumänien, in denen die elementare Ursprünglichkeit der Menschen noch nicht von den Geboten und Verboten ‚bürgerlicher‘ Sozialisation eingepfercht ist, oder südosteuropäische Hafenstädte sowie Bukarester Randviertel, in denen die Mauern der Konventionen weniger fest gefügt sind und durchstoßen werden von der ungezähmten Kraft der Emotionen“⁴⁷.

Literatur

- Bergel, Hans (1994): *Faszination des Landfremden*. In: Ders.: *Zuwendung und Beunruhigung. Anmerkungen eines Unbequemten*, Thaur bei Innsbruck: Wort und Welt.
- Ciachir, Dan (2007): „Balcicul Reginei Maria“. In: *Ziua*, 7./8. Juli 2007, 8.
- Cisek, Oscar Walter (1964): *Nachwort*. In: Ders., *Vor den Toren*, Bukarest: Literaturverlag, 475-477.
- Cisek, Oscar, Walter (1967): *Eseuri și cronici plastice*, București: Meridiane.
- Cisek, Oscar Walter (1971): *Spiel in der Sonne*. In: Ders., *Die Tatarin*, Bukarest: Albatros, 5-70.
- Cisek, Oscar Walter (1981): *Strom ohne Ende*, Frankfurt am Main: Suhrkamp.

⁴⁶ Kittner, Alfred: a. a. O., 8.

⁴⁷ Motzan, Peter: a. a. O., 361.

- Cisek, Oscar Walter (2002): *Die Tatarin*. In: Ders., *Das entfallene Gesicht. Erzählungen*, München: Südostdeutsches Kulturwerk, 7-29.
- Cisek, Oscar Walter (2002): *Die Entlastung*. In: Ders., *Das entfallene Gesicht. Erzählungen*, München: Südostdeutsches Kulturwerk, 29-88.
- Cisek, Oscar Walter: *Bukarest*. In: Ders.: *Allerlei und Kleinigkeiten* (Handschr.), Muzeul Literaturii Române-24.641/47.
- Fassel, Horst (1977): „Einige Belege. Zur Wirkungsgeschichte des Romans *Strom ohne Ende*“. In: *Neue Literatur*, 5/1977, 93-103.
- Istrati, Panait (1979): *Kyra Kyralina. Onkel Anghel. Kodin*, Berlin: Rütten & Loening.
- Kayser, Wolfgang (²⁰1992): *Das sprachliche Kunstwerk*, Tübingen: Francke.
- Kittner, Alfred (1956): *Begleitwort*. In: Oscar Walter Cisek: *Am neuen Ufer*, Bukarest: ESPLA/Staatsverlag für Kunst und Literatur, 5-28.
- Kittner, Alfred (1971): *Oscar Walter Cisek – eine Dokumentation*. In: Oscar Walter Cisek, *Die Tatarin*, Bukarest: Albatros: 271-287.
- Loerke, Oskar (1937): „*Der Strom ohne Ende* von Oscar Walter Cisek“. In: *Die Neue Rundschau*, Jg. 28, Bd. 1, 4/1937, 437-447.
- Măciucă, Balcica (2001): *Balcic*, Bukarest: Universalia.
- Motzan, Peter (2002): *Nachwort*. In: Oscar Walter Cisek: *Das entfallene Gesicht. Erzählungen*, München: Südostdeutsches Kulturwerk, 341-377.
- Nubert, Roxana (1994): *Oscar Walter Cisek als Mittler zwischen deutscher und rumänischer Kultur*, Regensburg: S. Roderer, 154-195.
- Nubert, Roxana (2010): *Ansätze zur Rezeption der orientalischen Welt in der rumäniendeutschen Literatur – Mit besonderer Berücksichtigung von Oscar Walter Cisek und Adolf Meschendörfer*. In: Eğit, Yadigar (Hrsg.): *XI. Türkischer Germanistik Kongress 20. – 22. Mai 2009*

- Izmir Globalisierte Germanistik: Sprache – Literatur – Kultur Tagungsbeiträge*, Izmir: Ege Üniversitesi Matbaası, 97-113.
- Păuleanu, Doina (2000): *Balcicul în pictura românească*, București: ARC.
- Păuleanu, Doina (2008): *Pictori români la Balcic*, București: Monitorul oficial.
- Regina Maria a României (2008): *Însemnări zilnice*, Bd. VII, București: Historia.
- Schlesak, Dieter (1965): „Versuch über Oscar Walter Ciseks Roman *Vor den Toren* “. In: *Neue Literatur*, 6/1965, 121-123.
- Stanzel, Franz K. (¹⁰1981): *Typische Formen des Romans*, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Șandor, Gabriela (2006): „Grenzüberwindung und Exotik im Erzählwerk Oscar Walter Ciseks: Abendländisches und Balkanisch-Orientalisches“. In: *Temeswarer Beiträge zur Germanistik*, 5/2006, Temeswar: Mirton, 133-149.